

Hamburger

# China-Notizen

NF 250

1. Juli 2008



IAAS Institut für Allgemeine u.  
Angewandte Sprachwissenschaft

Abteilung Sprachlehrforschung

Einladung zum Vortrag  
im Rahmen des Forschungskolloquiums der Sprachlehrforschung

„Die Einflüsse der klassischen chinesischen  
Philosophie auf den Kommunikationsstil der  
Chinesen“

von  
Yue Yang, M.A.  
(Universität Hamburg)

Mittwoch, den 25.06.2008, von 18-20 Uhr  
im Phil Turm, 2. Stock, Raum 206, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg

Das Bild des indirekten und nach Harmonie strebenden Chinesen prägt das westliche Verständnis über den chinesischen Kommunikationsstil. Gern wird die chinesische Philosophie zur Interpretation der Forschungsergebnisse herangezogen. Jedoch wird unter „chinesischer Philosophie“ scheinbar nur Konfuzianismus verstanden, sodass man fast von einem „überkonfuzianisierten“ Interpretationsschema sprechen kann. Der Taoismus, der im ähnlichen Maße das chinesische Denken beeinflusst, findet kaum Erwähnung.

In meinem Vortrag möchte ich zeigen, dass der Konfuzianismus und die damit verbundene Beziehungsfokussierung keineswegs zur Interpretation der chinesischen Kommunikationscharakteristiken ausreichen, sondern dass eine vom Taoismus geprägte, beziehungsunabhängige Interpretationsperspektive deutlich mehr Beachtung verdient. Dabei möchte ich verdeutlichen, welche philosophischen Kerngedanken sich aus meiner Textanalyse der taoistischen Werke „Zhuangzi“ und „DaoDejing“ ableiten lassen, wie sie ihre Einflüsse in der chinesischen Gesellschaft aufrechterhalten, wie sie sich auf das chinesische Kommunikationsverhalten auswirken und welche Bedeutungen für das Verständnis des chinesischen Kommunikationsverhaltens sich aus der Gegenüberstellung der taoistischen und der in der Literatur gängigen konfuzianischen Perspektive ergeben.

Dr. Magdalene Lévy-Tödter  
Koordinatorin des Forschungskolloquiums der Abteilung Sprachlehrforschung

Aus organisatorischen Gründen bitte ich um eine informelle Anmeldung unter:  
[magdalene.levy@online.de](mailto:magdalene.levy@online.de). DANKE.

## China-Spaziergang in den Philturm

**K**einer der Hamburger Sinologen wird sich nach dem Philosophenturm zurücksehnen, in dem ihr Seminar sich jahrzehntelang befunden hatte. Dieser Mangel an Sehnsucht rührt beruht allein auf der Kargheit und der fehlenden Pflege des Gebäudes und seiner Teile. Davon abgesehen, manche wissenschaftliche Anregung ließ sich allein schon deshalb im Philturm gewinnen, weil zahlreiche geisteswissenschaftliche Fächer in ihm untergebracht waren. In den letzten Jahren wurden wenigstens viele Räume und die Fassade erneuert.

Manchmal verirrt sich ein Sinologe auch heute noch in den Philturm und mustert gespannt die Anschlagbretter – ungepflegt wie eh und je – nach Anregungen aus anderen Fächern, durch Vorträge zum Beispiel. In solchen Vorträgen,

wenn sie nicht anderen Zwecken dienen, äußert sich schließlich die Wissenschaft "im Werden". Sie stellen Thesen und Einsichten vor, die noch nicht so weit gesichert sind, daß sie schon die Form des Aufsatzes verdienen.

Dem auf das Wort China eingestellten Auge fiel bei einem solchen Gang durch den Philturm auf einer langen Liste mit Vortragsthemen schon einmal auf: "Die Geister der Ahnen: Chinesische Mythen und asiatisch-amerikanische Literatur". Was der Referent, der schon am 21. Mai vortrug, wohl als "chinesische Mythen" verstanden hat? Zu spät! Die meisten Vorträge in dieser Reihe hatten einen Haupttitel in Englisch, und der Untertitel erklärte dann den Inhalt in deutscher Sprache, zum Beispiel: "Cybercampaigning and Synchronistic Democracy: Wahlkämpfe im, für das und trotz des Internets". – Im und für des Internets?! Das Hauptthema dieser Reihe, veranstaltet vom Departement für Sprache, Literatur und Medien, lautete: "Post-Coca-Colanization: Zurück zur Vielfalt?". O, nein! Da hat man wohl nichts verpaßt.

Ein paar Schritte weiter wird für den 2. Juli groß angekündigt: "Religiöser Fundamentalismus und ein separatistischer Aufstand im Olympiajahr, wie wir ihn mögen: Tibet gut, China böse!" Einer der vielen neuen Tibetexperten meldet sich zu Worte, und was mögen "wir" – den religiösen Fundamentalismus oder den separatistischen Aufstand? Auch der Termin läßt sich leicht vergessen.

Dann war, für den 25. Juni, auch ein Vortrag der Abteilung für Sprachlehrforschung angekündigt: "Die Einflüsse der klassischen chinesischen Philosophie auf den Kommunikationsstil der Chinesen". Das war eigentlich ein öffentliches Doktorandenkolloquium, und Yue Yang, der Referent, trug den die Arbeit betreuenden Wissenschaftlern und einigen Kommilitonen das Konzept seiner Dissertation vor. Er will dartun, daß bisher chinesisches Kommunikationsverhalten überwiegend nach Parametern der konfuzianischen Philosophie erklärt werde, und möchte das durch Parameter der entgegengesetzten taoistischen Lehrtradition ergänzen.

Schon seit seinem 13. Lebensjahr weilt Yue Yang in Deutschland, hat sich aber in beachtlicher Weise Grundlagen seiner heimischen Kultur angeeignet. Das gab ihm wahrscheinlich die Idee zu diesem Thema ein. Da er aber nachdenklich erscheint und seinen Ausführungen auch eine Diskussion folgte, wird er die mit seinen Hypothesen verbundenen Tücken noch genauer bedenken als bisher. Das war tatsächlich "Wissenschaft im Entstehen" – und nicht verblasenes Kauderwelsch.